Nr. 37. Samstag den 8. Mai 1869. 2. Jahrgang.

# Schwerter Wochenblatt

und

## Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

### Noch immer nicht zufrieden!

Es war bequem, auf Schützen- und Turnerfesten, in Liedertafeln und ähnlichen Erlustigungen das „einige Deutschland" zu preisen, wenn auch die Kosten aller dieser Ergötzungen sehr bedeutende gewesen sein mochten. Jetzt, da ein großer Theil der oft ausgesprochenen Wünsche zur Wirklichkeit geworden ist und der noch übrig gebliebene sich der Vollendung nähert, wird in eben so böswilliger als frivoler Weise von den untereinander sonst in jedem Bezuge feindlichen Parteien nichts unterlassen, das begonnene Werk zu stören und, wo nicht anders durch Herbeirufung des Auslandes zu stürzen.

Hätte nicht Preußen im Laufe seiner Geschichte schon so viele Schwierigkeiten glücklich überwunden, so möchte man zu Zeiten an einem geeinigten Gesammtdeutschland verzweifeln. Es liegen auch viele Anzeichen vor, daß die augenblicklich so übermäßig laut wüthende Opposition um deswillen ihren Ton anstimmt, weil sie weiß, daß im Stillen die Annäherung des Südens an den Norden sich auf mehr als einem Gebiete unausgesetzt vollzieht, und daß an eine Beihülfe der westlichen Großmacht zur Vernichtung Preußens so leicht nicht zu denken ist. Wir haben es noch in neuester Zeit selbst erlebt, daß die Feindseligkeit der baierisch-würtembergischen Presse lange nicht so viel vermag, als es dem äußern Ansehn nach zu erwarten stände. Das Bedürfniß einer gedrungenen, die eigene Selbstständigkeit zu wahren in den Stand gesetzten, deutschen Einigung wächst zusehends und läßt sich nicht mehr verdrängen.

Deutschlands Zerfall wäre die einzige Folge der Bestrebungen dieser Parthei-Allianz, welche, da sie selbst nicht ausreicht, immer wieder ihre Hoffnungen auf einen nahen europäischen Krieg setzt, also gerade dasjenige herbeiwünscht, was sie als ein abzuschaffendes Unheil darstellt, und welche von der Verarmung des Volkes redet, während doch ein solcher Krieg auf Jahre hinaus allen Handel und Wandel Deutschlands vernichten würde.

Diese Partei wünscht keine Ausgaben für eine deutsche Flotte, damit ausländische Herren desto leichter an den Küsten Norddeutschlands landen und weit und breit Verheerung dem deutschen Vaterlande bringen. Diese Alliirten der verschiedensten Farben nennen sich eine Volkspartei, und ihr ganzes Thun würde doch Noth und Elend über das deutsche Volk bringen und dem deutschen Vaterlande Stücke Landes abreißen lassen, da eine uneigennützige Beihülfe von Seiten ausländischer Mächte nichts weiter als eine unsinnige Verblendung ist.

Die Franzosen wollen im großen Ganzen von einem Kriege mit Deutschland nichts wissen, und begreifen es nicht, daß man noch an der Friedensliebe des französischen Volks zweifelt, da dieses keinen ordentlichen Nutzen von einem Kriege haben werde, dessen Ziel, Eroberung deutscher Landstrecken, jedenfalls die entsetzlichsten Opfer an Menschen und Geld kosten müßte, und schließlich doch Preußen immer wieder von Neuem kämpfen würde, um solch Resultate nicht zu dulden.

Preußen allein, das fühlen Alle, wird alle Lebenskräfte seines gesunden Staats aufbieten, um die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Deutschlands zu sichern, da es dabei die gerechteste Sache verficht, und wenn Noth an Mann, nur Vaterlandsverräther ihm entgegen arbeiten könnten.

### Deutschland.

Berlin. Der Reichstag hat, nicht wie sonst üblich, auf Schweitzers Antrag die Freilassung des Abgeordneten Mende beschlossen, sondern die Sache an eine Commission zur Untersuchung verwiesen. Graf Bismarcks treffende Bemerkung, daß ein Abgeordneter vor Allem die Pflicht habe, im Hause gegenwärtig zu sein, und daß ein Abgeordneter, der ein Vertreter der Arbeiter im Reichstage sein wolle, dann besonders nirgends anders als im Hause sein müsse, wenn es sich, wie bei der Berathung des Gewerbegesetzes, um die Interessen der Arbeiter handle, hat gewiß des Eindrucks nicht verfehlt. Die Commission hat nun am 30. April beschlossen, den Oberprocurator in Düsseldorf aufzufordern, die Untersuchung so zu beschleunigen, daß die Beschlußfassung am 5. Mai stattfinden könne. Aber der Reichstag war mit dieser Hinausschiebung nicht einverstanden. In der Sitzung vom 3. Mai kam die Mendesche Angelegenheit zur Berathung. Herr v. Benningsen beantragte sofortige Freilassung, denn der Reichstag habe die Pflicht, den Arbeitern wegen der geringen Zahl ihrer Vertreter einen besonderen Schutz zu gewähren, und überdies hätten die Behörden in Gladbach nicht correct gehandelt. Dieser Antrag wurde dann mit 110 gegen 90 Stimmen angenommen und der Bundeskanzler ungesäumt davon in Kenntniß gesetzt.

— Seit manchem Jahre stellen Geschichtsschreiber eine große Mohrenwäsche an. Die dunkelsten Gestalten der Geschichte, ein Kaiser Nero in Rom, der einmal seine Residenz anbrannte, um ein interessantes Schauspiel zu haben, der seinen lieben Unterthanen wünschte, sie hätten allesammt nur einen einzigen Kopf, damit er ihn abschlagen könne, Tiberius, Caligula und andere liebenswürdige des menschlichen Geschlechts, in neuerer Zeit Tilly, der in Magdeburg sengen und brennen und Tausende über die Klinge springen ließ, sie alle werden von barmherzigen Leuten so lange gescheuert, gewaschen und geputzt, bis ziemlich anständige, wenn auch etwas sonderbare Leute zum Vorschein kommen. Das nennt man dann Rettungen und mancher Geschichtsschreiber trägt die breite Brust voll Rettungsmedaillen. Sogar an einem in der Wolle gefärbten Mohren der Geschichte, an dem spanischen Herzog Alba, der als Gouverneur der Niederlande sich einen blutigrothen Namen erworben hat, wird nächstens die Wäsche vorgenommen werden. Er wird diese Reinigung der Kaiserin Eugenie verdanken, deren Schwester an einen Alba, Nachkommen des Herzogs, verheirathet ist. Diese Familie gedenkt Briefe zu veröffentlichen, in welchem zu lesen ist, daß der Herzog seinem König Philipp nur zur Milde gerathen und seine blutigen Befehle mit größter Schonung ausgeführt hat, obgleich sein halbes Leben ein fortgesetzter 2. December, eine andauernde Massacre war.

— Drei Unteroffiziere der Garnison in Bartenstein sind wegen Mißhandlung von Rekruten zu acht, resp. fünf und drei Wochen Arrest verurtheilt. Ebenso erhielten zwei Lieutenants einen mehrtägigen Arrest. Das Urtheil ist den gesammten Mannschaften auf den Appelplätzen öffentlich bekannt gemacht.

— Das katholische Deutschland hat wieder einen seiner Oberhirten verloren. Am Mittwoch starb der in jüngster Zeit vielgenannte Bischof von Rottenburg, nachdem er seit Wochen krank gewesen.

— Wir wollen den Langfingern in Wien nicht zu nahe treten, die Pariser aber sind doch noch geschickter. Die berühmte, in geheimen Chiffern geschriebene Depesche Bismarcks an den Gesandten v. d. Goltz in Paris, die jetzt so großen Lärm macht, ist sammt dem Schlüssel dazu nicht in Wien, sondern in Paris stibitzt worden, wahrscheinlich mit Hülfe eines goldenen Schlüssels.

— Zur allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung erwartet man hier ca. 3000 Lehrer, von denen etwa 2500 freies oder im Preise ermäßigtes Logis beanspruchen.

— Die Kaiserin Charlotte von Mexico ist nach Schloß Tervueren auf der Insel Walcheren gebracht worden. Es schein. sich jetzt nur noch um Aufbewahrung der Unglücklichen zu handeln, und die Aussicht auf Besserung gänzlich verschwunden zu sein.

### Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Der confessionelle Ausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte die einfache, unbedingte und ausnahmslose obligatorische Civil-Ehe.

### Frankreich.

Paris. Hier erscheint eine Broschüre, worin die Ex-Königin Isabella ihr Recht auf den spanischen Thron aufrecht erhält und zugleich ankündigt daß sie geneigt ist, die Verfassung welche die Cortes zu votiren im Begriffe stehen, anzunehmen.

— Dem Herzoge Carl von Braunschweig hat sein Kammerdiener seine Diamanten gestohlen, und sein Intendant ist mit 300,000 Francs durchgegangen.

Das alte Kunststück des Theilens und Herrschens möchte Napoleon auch wider die Gotthard-Bahn in der Schweiz in Anwendung bringen. Es paßt ihm nicht, daß Deutschland, die Schweiz und Italien durch eisernes Band verbunden werden und in lebhaften Verkehr treten sollen. Er hält die Leute und Völker lieber auseinander und läßt einstweilen in Pariser Zeitungen verschämten Protest einlegen.

### Spanien.

Die Sitzungen der Cortes in Madrid, welche Spanien eine neue Verfassung und einen König schaffen sollen, werden immer stürmischer und verzweifelter. Es erweist sich als richtig, was ein Republikaner den Monarchisten zurief: Wir können die Republik nicht machen, aber ihr könnt auch die Monarchie nicht zu Stande bringen! — Das Elend und die Unzufriedenheit wächst, die Steuern gehen sehr spärlich ein, das Heer, obgleich bevorzugt, murrt, die Auflösung naht. Die kostbare Perle Spaniens, die Insel Cuba, fällt ins Meer oder in den Schooß der Vereinigten Staaten.

— Nachrichten aus Barcelona wollen wissen, daß an der Grenze sich isabellinische und carlistische Schaaren gezeigt haben. Erstere tragen als Erkennungszeichen eine Lilie, letzte e ein Gänseblümchen, als Erinnerung an die Gemahlin des Herzogs von Madrid, die Marguérite heißt. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

### Rußland.

Warschau. Rußland möchte seine Katholiken in Polen allmählig russificiren und sucht vorläufig die russische Sprache in ihren Gottesdiensten einzuführen. Mancher Bischof leiht dem seine Unterstützung, andere fliehen lieber. Bischof Juszynski von Sandomir, sehr nachziebig gegen russische Tendenzen, wollte am ersten Sonntag nach Ostern mit zahlreichem Gefolge von Priestern die Messe feiern. Indem er sich dem Altare näherte, bemerkte man einen versiegelten Brief auf demselben. Der Bischof gebot, ihn zu öffnen und ihm denselben vorzulesen. Es war ein Schreiben vom Papste, welches den Bischof Juszynski

seiner Würde entsetzte und excommunicirte. War es Zorn oder Reue? genug, man sah den Bischof tief bewegt den Altar verlassen und einem Andern zur Ausübung der heiligen Handlung Platz machen.

— Der Nothstand in Litthauen ist wahrhaft erschütternd. Zu der Hungersnoth kommen noch zahlreiche Brandschäden. Vor Kurzem ist abermals eine Stadt im Gouvernement Wilna, Vatermany, abgebrannt, wobei acht Menschen den Tod fanden. 2500 Juden sind obdachlos, ohne Kleidung und Nahrung. Gekochtes Gras ist zum Nahrungsmittel geworden. Viele werden nur durch die Unterstützungen aus dem Auslande vor dem Hungertode bewahrt.

## Australien.

Aus Australien wird der Nat.-Ztg. vom 2. März über großen Futtermangel geschrieben. Die Tonne Heu (2000 Pfd.) wird mit 20 Pfd. St. oder 136 Thlr. bezahlt. Zum Glück ist endlich Regenwetter eingetreten. Die große Calamität, über welche wir früher berichtet, wird demnach hoffentlich bald weichen. Dieselbe hat u. A. während der letzten 4 Wochen den Bankerott von allein 32 Farmern herbeigeführt. Dieselben gehörten sämmtlich der Colonie Süd-Australien an, welche im Ganzen nur 175,000 Einwohner hat. Der großen Prosperität, über welche von dorther geschrieben wird und wodurch europäische Auswanderer nach Australien gelockt werden sollen, wird hierdurch in der That vollständig Hohn gesprochen. — Die große Dürre hat im Ganzen sechs Monate gewährt und war die größte, die Australien jemals heimgesucht hat. Der Verlust, welchen die Squatters an Schafen erlitten, soll sich auf ca. 2 Mill. Stück belaufen.

## Westfalen und Rheinland.

[:] Schwerte, 6. Mai. Heute in der Frühzeit, wo die Sonne bis 8 Uhr in hellster Luft strahlte, entwickelte sich ein Dunst der um 9 Uhr einen breiten Sonnenring bildete, welcher noch um 10 Uhr sichtbar war. Der Wind war aus Süden; Temperatur 9 Uhr 12° R.

):( Schwerte, 6. Mai. Nach einem gestern hier eingetroffenen Rescripte des Königl. Apellations-Gerichts zu Hamm ist der Herr Gerichts-Assessor Schrader seiner Function als Hülfs-Arbeiter bei der hiesigen Königl. Kreisgerichts-Commission entbunden worden und an das Königl. Kreisgericht zu Hamm versetzt.

Mit Bedauern sehen wir diesen, in jeder Beziehung gediegenen Herrn von uns scheiden und wünschen ihm für seine neue amtliche Thätigkeit, daß er sich in demselben Maaße, wie am hiesigen Orte, das Zutrauen seiner Mitbürger erwerbe.

Dortmund, 3. Mai. Am Freitag fiel hier ein Kind aus dem zweiten Stock eines Hauses. Obwohl der Sturz aus einer Höhe von 16 Fuß erfolgte, so wurde das Kind nur wenig am Kinn verletzt, dagegen biß es sich ein kleines Stückchen der Zunge ab und zwar in der Weise, welche der Mittheilung werth ist. Das Kind rief während des Falles in seiner Angst nach seiner Mutter und verlor hierdurch die Zungenspitze.

Unna, 25. April. Unsere Stadt wurde am 23. ds. durch einen Vorfall in Aufregung versetzt, der dort sonst nicht vorzukommen pflegt. Der vor einiger Zeit von Essen versetzte Königl. Eisenbahnbaumeister Melchiors ist Abends zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Rückwege von Bahnhofe zur Stadt in der Nähe der kathol. Kirche von zwei Individuen hinterrücks überfallen und arg mißhandelt worden. Herr M. hat namentlich am Hinterkopfe nicht unerhebliche Verletzungen trotz seiner thatkräftigen Gegenwehr davongetragen. Dem Vernehmen nach sind die Thäter zwei Eisenbahnarbeiter und scheint das Motiv Rache gewesen zu sein. Der Verletzte hat die Angreifer erkannt. Die Untersuchung ist bereits im vollen Gange.

Hamm. Am 17., 18. und 19. Mai wird hierselbst die General-Versammlung des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westphalen stattfinden. Am 19. wird mittelst Extrazuges eine Festfahrt zur Grüner Höhle zur Ausführung kommen.

Ein Handwerksbursche wurde auf der Chaussee von Münster nach Wolbeck von einigen sogenannten Kesselflickern um Geld für Schnaps angehalten. Nachdem derselbe diesen 6 Sgr. gegeben, verlangten sie den ganzen Rest von dessen Baarschaft, in 12 Sgr. bestehend, und als der Handwerksbursche nicht sogleich zur Herausgabe einwilligte, packten ihn die Strolche, schlugen ihn mit einem Stock mehrmals über den Kopf und brachten ihm mit dem Messer eine lebensgefährliche Wunde in die Seite bei, wonach sie ihn beraubten und auf dem Wege liegen ließen. So fand man den Unglücklichen am vorigen Dienstag halbtodt. In das Krankenhaus gebracht, starb er bald darauf. Die Landstreicher sind gefänglich eingezogen.

Barmen, 27. April. Nachstehende Bekanntmachung wird hier veröffentlicht:

Düsseldorf, 22. April 1869. Bei Revision des Quartalabschlusses der dortigen Steuerkasse haben wir ungern gesehen, daß bei sämmtlichen directen Steuern bedeutende Rückstände geblieben sind. Indem wir Ihnen eine energische Beitreibung der Letzteren anempfehlen, sprechen wir die zuversichtliche Erwartung aus, daß dieselben für die Folge vermieden werden. Kgl. Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Vorstehende Verfügung der kgl. Regierung wird nachrichtlich bekannt gemacht mit der Aufforderung an die Steuerpflichtigen, die verfallenen Quoten schleunigst zu entrichten. Barmen, 26. April 1869. Der Steuer-Empfänger: Meese.

Wenn schon bei den jetzigen Steuern bedeutende Rückstände bleiben, wie soll es erst werden, wenn man dem Volke noch größere Steuerlast aufbürdet?

Die Frau des Bergmanns D. bei Altenessen, welche nach überstandenem Wochenbette von einem sogenannten Milchfieber befallen wurde, ging in ihrem krankhaft aufgeregten und von einer unaussprechlichen Angst begleiteten Zustande Nachts aus dem Hause und stürzte sich in den zum Hause gehörigen Brunnen, wo man sie am Freitag als Leiche fand.

In Folge der Vorgänge in M.-Gladbach ist auch die Gräfin Hatzfeldt vor das Instructionsgericht geladen worden.

## Haus- und Landwirthschaft.

— Beim Vorrücken der wärmeren Jahreszeit ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Keime, welche von den im Keller liegenden Kartoffeln getrieben werden, einen Giftstoff (Solanin) enthalten, der nicht einmal den Schweinen gefüttert werden darf, da sie, wenn nicht crepiren, so doch erkranken. In jedem Falle sind die Keime von den Kartoffeln zu entfernen, letztere mögen eine Bestimmung haben, welche sie wollen.

## Die Verschworene.

(Fortsetzung.)

Eben traten die beiden Verfolger desselben in die Höhle, und der Eine sagte im unwilligen Tone:

„Dieser Sänger muß Flügel haben an den Fersen. Wir erblickten ihn kaum, so war er auch schon wie ein Schatten verschwunden. Nicht einmal die Farbe seines Kleides konnten wir unterscheiden."

Eine Wallung des höchsten Entzückens schwellte die Brust des jungen Mädchens. Sie athmete leichter, freier, und die Hände nach oben streckend, entfuhr ihr nur das eine Wort:

„Gerettet!"

Doch, einmal über das Schicksal des Geliebten beruhigt, gewann sie eben so schnell wieder das Bewußtsein ihrer eigenen gefährlichen Lage, und noch immer auf den Knieen rief sie:

„Gnade, Signori, Gnade! Ich weiß nichts, ich habe nichts gehört!"

Der Greis ergriff rauh ihren Arm, und sie gewaltsam aufziehend vom Boden, sprach er heftig:

„Gestehet, Seid ihr es nicht, die mir vorhin in der Bucht begegnet ist? Und befahl ich Euch nicht, bei Eurem Leben, Euch nicht mehr vor mir sehen zu lassen?"

„Auch ich habe gewarnt," fügte ein zweiter Verschworener hinzu.

„Und dennoch sind ich Euch hier. Anstatt zu fliehen, wie Euch geboten war, seid Ihr hier geblieben und habt Euch versteckt, um uns zu belauschen. Nun wohl, der Tod, den Ihr so muthwillig suchtet, wird Euch nicht verfehlen."

Delfina erkannte selbst, daß in den Augen der Verschworenen der Schein wider sie sein mußte, und mit um so höherer und heiliger Betheuerung suchte sie die Männer zu überzeugen, daß keine böse Absicht, sondern nur die Liebe sie an diesen Ort geführt habe und sie, wider ihren Willen, zur Mitwisserin der Verschwörung gemacht habe.

Der Greis ließ sie ohne Unterbrechung ausreden, dann trat er mit den anderen Männern ein wenig bei Seite, und Delfina hörte ihn sprechen:

„Gleichviel, aus Zufall oder mit Vorsatz . . . sie weiß einmal um unser Geheimniß, und unsere Sicherheit verlangt, daß wir sie verstummen machen für immer."

Delfina vernahm nichts weiter. Die Worte des Greises klangen wild durcheinander in ihren Ohren, sie hörte nur noch deren Schall, ohne den Sinn zu fassen, aber eine dunkle Vorempfindung sagte ihr, daß sie von jenen geheimnißvoll flüsternden Männern dem gewissen Tode geweiht würde. Bald trat der Greis wieder auf sie zu und sprach in schwerem Tone:

„Verrichtet Euer Gebet; denn ihr müßt sterben."

„Sterben!" wiederholte Delfina, mit breitem gestreiftem Accent, als ob sie sich erst besinnen müsse, was sterben sei . . . Dann aber hauchte die äußerste Todesangst, die sie ausstand, ihr einen letzten energischen Athem ein, und sie schrie:

„Gnade, Signori, Gnade! Was könnt ihr fürchten vor einem armen, einfältigen Mädchen, wie ich bin? Es ist wahr, ich bin Zeuge Eurer Unterredung gewesen: doch die himmlische Madonna weiß es, in aller Unschuld und wider meinen eigenen Willen. Und was könnt' ich für einen Grund haben, was könnte mich bewegen, Euch, edle Nobili, zu verrathen? Was geht mich der Doge an, was der Rath der Zehn, wenn nur Bartolomeo nicht aufhört, mich zu lieben, und ich seine Frau werde! Und bin ich denn nicht die Tochter eines Gondoliers, welche die Freiheit lieben? nicht ein Kind aus dem Volke, daß den Dogen hasset, wie den Rath der Zehn? Nun wohl, Signori, Ihr seid es, die Ihr Venedig frei machen, die Tyrannen stürzen wollet. Und ich, ein Kind Venedigs, ich sollt' Euch verrathen können? Nein, nein, Signori, lieber würd ich Euch dienen, Euer Loos theilen, und ihr werdet, Ihr müßt mir gnädig sein. Mögt Ihr machen mit dem Dogen, mit dem Rath der Zehn was Gott gefällt, mir, mir dürft Ihr kein Leides thun, denn Ihr seht doch, es ist gar kein Grund vorhanden, warum Ihr mir nicht trauen solltet. Darum noch einmal: Gnade, Gnade, Signori!"

Die patriotische Eingebung war dem Mädchen gekommen, sie wußte selbst nicht wie, und die letzte Ausflucht darin sehend, bot sie Alles auf, den Männern ihren Enthusiasmus für die Freiheit so blendend als möglich vorzuspiegeln. Sie riß sich selbst in eine wilde Begeisterung hinein, indem sie zugleich versuchte, ihre Stimme gewaltsam anzuschwellen und ihre Geberden in Einklang zu bringen mit ihren Worten. Eine wahrhaft tragische Naivetät beseelte diese Spiegelfechterei der Verzweiflung. Es war eine Komödie am Rande des Grabes, ein Gaukelspiel, auf welchem das Leben stand.

„Verrichtet Euer Gebet", sprach noch einmal der Greis, an den sich Delfina vornehmlich gewandt, und der sie ruhig ihre Rede hatte vollenden lassen.

Zwei andere Verschworene ergriffen das Mädchen, drückten sie nieder auf die Knie, und die Hand des alten, eisenharten Republikaners spannte sich nach dem sichern Dolche; da rauschte es plötzlich am Eingange der Grotte, und ein junger Mann, den schwarzen Mantel und tiefen Hut zurückwerfend, trat mitten unter die Verschworenen. — —

„Die Luft von Adria ist schwül diesen Abend. Doch schwüler nicht als der Athem der Tyrannei!" rief er mit hellem Klange, die Losungsworte der Verschworenen in eines fassend.

„Ornano!" hallte es durch die Felsenwölbung.

Als Delfina den Namen des jungen Patriciers hörte, der so berühmt und populär war in dem damaligen Venedig durch sein herrliches bildschönes Aeußere, durch den unermeßlichen Reichthum, den er wie ein verschwenderischer Gott mit vollen Hän[illegible]

ausstreute, durch seine ritterliche Kühnheit unter den Männern und seinen galanten Flattersinn unter den Frauen, durch seine Prunkliebe, seinen Glanz, sein üppiges, oft lockeres Wohlleben, seine schwelgerische Gastfreiheit, seinen Stolz unter den Reichen und durch seine herablassende Huld, sein zuthunliches leutseliges Wesen, seine allenthalben spendende Freigebigkeit unter den Armen . . . als Delfina diesen Namen hörte, der gleichen Ruf hatte bei Vornehmen und Geringen, da erhob sie sich mit einem jähen Sprunge und stürzte dem neuen Ankömmlinge entgegen.

„Gelobt sei die Madonna!" schrie sie. „Ihr kennt mich, Signor. Wißt Ihr wohl, die kleine Delfina, die Tochter des Gondoliers Pizo, der Ihr immer auf der Piazetta begegnet, wenn Ihr nach dem Palaste des Dogen geht? Erinnert Euch nur, Signor, Ihr habt oft zu mir gesagt: Delfina ist ein hübsches Kind. Nur schade, daß sie so schüchtern ist und sich nicht bewegen lassen will, an einem schönen Carnevalsabend mit mir zu tafeln" . . O, ich hab' es nicht vergessen! Ich hab' es Euch zwar immer abgeschlagen, habe gesagt: „Geht, geht, Signor! Ihr treibt Euern Spott mit einem armen, geringen Mädchen aus dem Volke. Bei den schönen und reichen Patricierinnen ist Euer Platz!" Aber Ihr seid ein edler, großmüthiger Herr, Ihr habt es dem einfältigen Kinde nicht übel genommen, daß sie Euch die Wege wies, und Ihr werdet mich schützen, werdet nicht zugeben, daß sie mich tödten. Sie behaupten, ich hätt' ihr Geheimniß erschlichen und würde sie verrathen. Ihr seid mein guter Engel, Signor, Ihr werdet für mich bürgen, mit retten!"

Es bedurfte keiner anderen Erklärung für Ornano, um die Lage des jungen Mädchens zu begreifen. Delfina's Worte und die gespannten Gesichter der Verschworenen waren hinreichend, ihn den Zusammenhang erkennen zu lassen. Er überblickte erst die Männer, wie um ihre Gedanken in ihren Mienen zu lesen, und strahlte mit seinen großen, von einer hohen Herrscherstirn überwölbten Augen, dann wieder die wie anbetend vor ihm kniende Jungfrau an.

„Wer spricht davon, ein unschuldiges Mädchen zu morden? Es würde eine Grausamkeit sein . . ."

„Nur ein Gebot der Klugheit," fiel der Greis ein, welcher das Todesurtheil Delfina's ausgesprochen.

„Fürchtet Ihr nicht, Loppi," fuhr Ornano fort, unmittelbar zu dem alten strengen Republikaner gewandt, „fürchtet Ihr nicht, daß das Blut dieser Armen Unglück über uns bringen würde?"

„Und um die Tropfen dieses Blutes zu schonen, wäret Ihr versucht, die besten Köpfe Venedigs an das Henkerschwert zu liefern? Nein, nein, Graf Ornano, wenn Ihr auch lieber Thränen aus zwei schönen Augen als Blut fließen seht, wir Andern denken anders und haben keine andere Geliebte als Venedig. Die Dirne hat uns behorcht, und sie muß sterben. Ihr unnützes Leben kann nicht in Betracht kommen gegen die Sicherheit so vieler Edlen."

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Auf einem Hofballe in Berlin wandte sich eine hochmüthige altadelige Dame an eine junge reizende Gräfin aus dem bürgerlichen Stande mit den Worten: „Entschuldigen Sie, meine Liebe, ich habe es vergessen, womit handelte doch Ihr Vater?" „Mit Geist" war die entschlossene Antwort. In demselben Augenblicke drehte sich der in der Nähe stehende König Wilhelm, welcher Frage und Antwort gehört hatte, um, und sagte mit dem ihm eigenen verbindlichen Wesen: „Ah ich höre, meine liebe Gräfin, daß Sie sich ganz vortrefflich auf den Verkauf der Waare Ihres Vaters verstehen."

— Ueber die Vorbereitungen zur zweiten Nordpol-Expedition theilt die „Weser-Ztg." Genaueres mit. Wir ersehen daraus, daß nicht bloß für die wissenschaftliche Ausbeutung des Unternehmens sehr viel geschieht, sondern daß auch mit der größten Sorgfalt für das leibliche Wohl der Theilnehmer in hinreichendem Maße gesorgt wird. Die Verproviantirung beider Schiffe erfolgt auf mehrere Jahre. Die Mannschaft ist schon fast vollzählig. — (In Berlin sind bis jetzt ca. 3000 Thlr. für die Expedition gesammelt.)

— Eine Junggesellenklage erschallt von der Grenze Missouris. Vierzig junge Männer aus Kansas City jammern in einer Einsendung an die Westl. Post darüber, daß in jener Stadt ein fühlbarer Mangel an heirathsfähigen Mädchen herrscht. Sie behaupten, daß „alte Schachteln," welche „die meisten Zähne verloren" und „kahl auf dem Kopfe sind", ohne Schwierigkeiten in Kansas City unter die Haube gebracht werden. Sie fordern junge deutsche Mädchen auf dorthin zu kommen und verpflichten sich zu gleicher Zeit, daß sie sich in diesem Falle augenblicklich eine Frau nehmen wollen.

— Miß Burdett-Coutts in London ist das reichste Fräulein Englands. Keinem ihrer zahlreichen Freier reichte sie ihre Hand, weil sie von allen sagte, sie sähen nur auf die (goldenen) Finger. Den Armen dagegen zeigt sie eine immer offene Hand. In einem der ärmsten Stadttheile Londons hat sie soeben eine dringend nöthige Markthalle bauen lassen, die 2 Mill. Gulden kostet.

— Berlin verbraucht jährlich etwa 3 Mill. Eier zum Verspeisen. Dieselben kommen größtentheils aus Galizien, wo die Hühnerzucht florirt wie in keinem andern Lande. Die jährliche Einnahme der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Eiertransport wird auf 100,000 Thlr. angegeben.

— Auf dem Bahnhofe zu Pittsburg in Pennsylvanien wurde kürzlich einem Herrn sein Taschenbuch mit einer beträchtlichen Summe Geldes gestohlen. Einer der Umstehenden erklärte auf Befragen, den Diebstahl mit angesehen zu haben: er habe indeß keine Lust verspürt denselben zu verhindern und werde auch den Dieb nicht nennen. „Während des Kriegs", fuhr er fort, sich zu dem Bestohlenen wendend, „waren Sie der Armee als Verkäufer von Lebensmitteln gefolgt, und als nach der Schlacht von Gettysburg ein verwundeter und zum Tode erschöpfter Soldat Sie um einen Trunk Wasser bat, weigerten Sie sich, ihm das Verlangte zu verabfolgen, wenn er Ihnen nicht zuvor 80 Cts. bezahlte. Jener Soldat war ich, und ich habe heute in dem an Ihnen begangenen Diebstahl eine kleine Vergeltung Ihrer Hartherzigkeit von damals erkannt. Wer der größte Spitzbube von Ihnen beiden ist, Sie oder der Dieb, der Sie so eben bestohlen hat, will ich nicht entscheiden, aber ich glaube, der letztere ist es nicht."

— Die deutsche Polarfahrt hat bereits ihren Sänger gefunden. In der „Spen. Ztg." hebt H. F. Maßmann um zu dem Aufrufe zu gelangen;

Steuert ohn' Beschwerde,
Arm, Reich, Mann und Frau —

seinen Gesang (ganz ernsthaft) also an:

Wo die Sonn' im Kreise
Nieder niemals sinkt,
Wo im ew'gen Eise
Meer und Klippe blinkt,
Wo der Eisbär einsam
Fischt im Mondenschein
Und noch menschgemeinsam
Eskimo's gedeih'n;
Dahin werden schwellen
Deutsche Segel bald:
Kühne Muthgesellen
Wollen mit Gewalt
Kunden, ob am Pole
Des Magnets Palast,
Freie Meeresfole
Oder Eises Bast u. s. w.

## Lotterie.

Berlin. Bei der heute beendigten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 16,902. 3 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 9740 12,758 und 44,884. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 86,165. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4292. 24,644 und 41,458.

43 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 264. 2193. 3700. 3838. 5868. 5947. 9568. 12,442. 16,131. 17,481. 19,165. 26,223. 27,608. 29,239. 31,090. 31,391. 46,393. 53,110. 55,506. 55,857. 56,010. 57,092. 57,491. 58,604. 58,792. 60,246. 61,210. 62,654. 62,877. 63,631. 67,703. 69,340. 71,357. 71,374. 72,185. 77,595. 82,637. 83,820. 86,659. 86,857. 90,765 und 92,744.

49 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 810. 883. 5082. 7513. 10,951. 12,073. 17,782. 13,775. 14,906. 16,293. 18,662. 20,700. 21,276. 23,485. 23,767. 25,468. 27,189. 28,599. 29,393. 31,699. 33,165. 39,778. 42,327. 42,412. 43,293. 46,059. 47,233. 47,850. 50,688. 55,813. 60,408. 63,602. 63,786. 65,663. 65,999. 66,496. 67,020. 71,619. 76,418. 76,536. 78,339. 82,655. 83,424. 83,830. 85,694. 87,333. 88,630. 90,765 und 92,744.

Im Interesse solcher Personen, die sich gern bei anerkannt soliden Geldverloosungen betheiligen, wird hierdurch auf die Annonce der Herren S. Steindecker & Comp. in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausbezahlt und es ist eine bekannte Thatsache, daß Jedermann stets prompt, reell und discret bedient wird.

**Kartoffelland.**

Das zu Kartoffeln gedüngte Mohrenstecher'sche Land am grünen Wege soll
**am Dienstag den 11. d. Mts.,**
Nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle nummerweise verpachtet werden.
Schwerte, 7. Mai 1869.
**Lennings.**

**Verpachtung.**

Die circa 15 Morgen große Ackerparzelle Meuschede soll am
**Donnerstag den 13 d. M.,**
Morgens 10 Uhr,
im Schulte'schen Gasthause zu Wandhofen, in mehreren Abtheilungen meistbietend verpachtet werden.
Dahlhausen, den 1. Mai 1869.
**Der Rentmeister.**

**Fahnen! Fahnen! Fahnen!**

in allen Sorten auf Lager (sowie auch die nothwendigen Stoffe für Fahnen und Flaggen) vorräthig!! Auch wird jede Fahne und Flagge nach Wunsch in unserer Fabrik schön und billig, dauerhaft (Wind und Wetter ausgesetzt haltbar) angefertigt. ☛ Preisverzeichnisse, 1 Sgr. per Stück, sind zu haben in der Exped. d. Bl. **Bonner Fahnenfabrik (J. Meyer)** in Bonn a. Rh.

**Mobilar-Verkauf.**

Der Eisenbahnarbeiter Carl Koecke hier will am
**Mittwoch den 12. d. Mts.,**
Morgens 10½ Uhr,
in seiner Wohnung an der Klepping-straße
**Tische, Stühle, 2 Bettstellen nebst Betten, Kommode, Schrank, Ofen, Leinwand ꝛc.**
verkaufen lassen und zwar bei Beträgen bis 1 Thlr. gegen Baar und höhere Posten gegen Credit.
Schwerte, den 7. Mai 1869.
**Lennings.**

**Marktpreise zu Schwerte am 5. Mai.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 2 | 27 | — | 2 | 26 | — | 2 | 25 | — |
| Roggen | 2 | 17 | — | 2 | 14 | 9 | 2 | 12 | 6 |
| Hafer | 1 | 17 | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 2 | 13 | — | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 20 | — | — | 18 | — | — | 16 | — |
| Butter | — | 10 | — | — | 9 | — | — | 8 | — |
| Brod 10 Pfd. | — | 8 | 10 | — | — | — | — | — | — |
| Eier 15 Stück | — | 5 | — | — | — | — | — | — | — |

**Marktpreise zu Dortmund am 5. Mai.**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen pr. Schffl. | 2 | 23 | — |
| Roggen | 2 | 12 | — |
| Wintergerste | 1 | 28 | — |
| Sommergerste | — | — | — |
| Hafer | 1 | 18 | — |
| Bohnen | 2 | 26 | — |
| Kartoffeln | — | 20 | — |
| Heu, 100 Pfd. | 1 | 10 | — |
| Butter, pr. Pfd. | — | 10 | — |
| Erbsen | 2 | 28 | — |



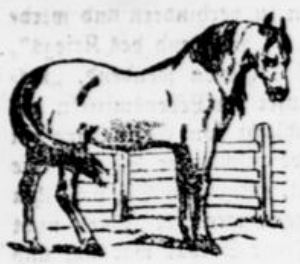
**Turn-Verein Germania zu Schwerte.**

**Samstag den 8. ds. Mts.,**
Abends 8 Uhr,
**General-Versammlung.**
Schwerte, den 7. Mai 1869.
**Der Vorstand.**

**Marktpreise zu Neuß am 4. Mai.**

| à 200 Pfd. Zollgewicht. | | |
|---|---|---|
| Weizen 1. Qual. | 6 | 15 |
| „ 2. „ | 6 | 3 |
| „ 3. „ | 5 | 21 |
| Land-Roggen | 5 | 14 |
| Winter-Gerste | 5 | 12 |
| Sommer-Gerste | — | — |
| Buchweizen | — | — |
| Hafer | 5 | 18 |
| Erbsen | — | — |
| Kartoffeln | 1 | 10 |
| Stroh à 200 Pfd. | 1 | 20 |
| Heu per Ctr. | 1 | 14 |

| per berl. Scheffel. | | |
|---|---|---|
| Rüb-Saamen | — | — |
| Aweel-Saamen | — | — |
| à 100 Pf. neues Gew. | | |
| Rüb-Oel | 13 | [illegible] |
| dito Faßweise | — | — |
| Gerein. Oel | 12 | 24 |
| do. | — | — |
| à 2000 Pf. | | |
| Rübkuchen | 54 | — |
| Preßkuchen | 54 | — |
| Branntwein | 19 | 25 |



Auf Zeche „Caroline" Schacht I. und II. bei Holzwickede stehen drei disponibele schwere

## Zugpferde

zum Verkauf.

**Die Verwaltung.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zur Nachricht, daß ich mit dem 1. d. Mts. meine Wohnung in mein neuerbautes Haus **vor dem Westenthor** verlegte.

Gleichzeitig halte ich meine

## Kunst- und Handelsgärtnerei

hiermit bestens empfohlen.

Schwerte, den 1. Mai 1869.

**Th. Greve,**
Kunst- und Handelsgärtner.

## Augenkranken

ist das Weltberühmte wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner unübertrefflichen Heilkraft einen großen Weltruhm erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

**Ruhm kann sich nur ein ausgezeichneter Artikel erwerben.**

Geehrter Herr Ehrhardt! Da wir gehört, daß Sie schon vielen Menschen von Augenleiden durch Ihr **Dr. White's Augenwasser** geholfen haben, so möchten wir Sie bitten, daß Sie uns ꝛc. (hier folgt Auftrag.) Schlüchtern, den 21. März 1868.

Philipp Baist, Korbmacher.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

## Der Kaufmann auf der Höhe der Zeit

als Buchhalter, Börsenrechner und Correspondent der neueren Sprachen.

Von F. H. Schlössing,
Director der Handels-Akademie in Berlin.

3. umgearbeitete Auflage. — 8 Lieferungen gr. 8. à 5 Sgr. Vollständig 1 Thlr. 10 Sgr., gebunden 1 Thlr. 16 Sgr.

Die erste, weniger umfassende Auflage hatte den doppelten Preis! Inhalt: 1. Handels- und Contorwissenschaft, mit Formularen in deutscher, engl., franz., italien., span. und holl. Sprache. 2. Kaufmännische Arithmetik. 3. Handelscorrespondenz in 6 Sprachen. 4. Einfache und doppelte Buchhaltung im Rahmen eines 4-wöchentlichen Geschäftsbetriebes.

„Obgleich uns schon der Name des Verfassers für die Vorzüglichkeit des Werkes bürgt, so können wir, nach genauer Prüfung des Inhalts, doch nicht unterlassen, dasselbe noch ganz speciell jungen strebsamen Kaufleuten zu empfehlen. Das Buch ist ein treuer, zuverlässiger Rathgeber über alle im kaufmännischen Leben vorkommenden Fragen. Bei der großen Reichhaltigkeit des Inhalts gefällt uns vorzüglich die praktische Abfassung der beigefügten Formulare. Wir hoffen, daß das Buch ferner vielfach gekauft wird, und sind überzeugt, daß Niemandem die Anschaffung gereuen wird." (Der Kaufmann.) Durch die Münz-, Maaß- und Gewichts-Tabellen, Wechsel- und Staatspapier-Course der Haupthandelsplätze ꝛc. eignet es sich zugleich als Nachschlagebuch für den selbstständigen Kaufmann.

NB. Die Abnehmer dieses Werkes erhalten die neueste Ausgabe von Dir. Schlössing's Engl. Wörterbuch für Kaufleute und Techniker (49 Bogen, 1 Thlr. 10 Sgr.) brochirt für nur 15 Sgr., gebunden 18 Sgr.

## Heilung der Epilepsie

**durch das weltberühmte Quante'sche Universalmittel.**

**Neue Beweise.**

Sr. Wohlgeboren Herrn Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen ꝛc., in Warendorf, Westfalen.

**Dolinianu** per Grodek bei Lemberg in Galizien, den 24. März 1869.

Vom Herrn Schulrath Oskard habe ich erfahren, **daß er Ihr Heilmittel gegen die Epilepsie mit gutem Erfolge gebraucht hat** ꝛc. (Folgt Bestellung.)

Mit aller Achtung Ihr ergebener
**Severin Freiherr von Dolinianski.**

Herrn Fr. A. Quante, Wohlgeboren
Warendorf.

**Recke in Westfalen, den 3. April 1869.**

**Die Mittel, welche Ew. Wohlgeboren mir vor einigen Jahren für zwei hiesige Einwohner (ein kleines Kind und einen erwachsenen Mann) übersandten, haben sich so vortrefflich bewährt, daß Beide vollständig von der Fallsucht geheilt sind.**

Mit aller Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster
**Freiherr von Reitzenstein, Major a. D.**

**Benachrichtigung.**

Auf die mehrfach an mich ergangenen Anfragen: ob das vom Herrn Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen gegen Epilepsie empfohlene Mittel Heilung bewirken, erlaube ich mir hiermit ergebenst zu antworten, daß in einem hiesigen derartigen Krankheitsfalle die Anwendung des genannten Mittels den segensreichsten Erfolg gehabt hat; die schreckliche Krankheit ist vom Tage des Gebrauchs jenes Mittels an vollständig weggeblieben.

Bissa in Schlesien, 1869.

Mosunke, Pfarrer und Erzpriester.

Im Verlage von S. Lucas ist in zweiter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen in Schwerte in der Buchhandlung von Carl Braus zu haben:

## Richard Wagner und das Judenthum.

**Ein Beitrag zur Culturgeschichte unserer Zeit**

von einem Unparteiischen.

Preis 5 Sgr.



**Schwerter Schieß-Verein.**

**Samstag den 8. Mai 1869,**
Nachmittags 3 Uhr,

## General-Versammlung

am Freischütz.

## 1 Ladenmädchen,

evang., für ein größeres Spezereigeschäft in Dortmund gesucht. Wo? in der Expedition zu erfragen.

## Ein ordentl. Dienstmädchen

findet in einer kleinen Familie sofort Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gichtwatte,

**unfehlbares** Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Paqueten zu 5 u. 8 Sgr. **Carl Braus in Schwerte.**

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!"**

**Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 6½ Mill.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **3. Mai d. Js.**

**Nur 4 Thlr.** oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des **Betrages** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

**Es werden nur Gewinne gezogen.**

Die **Haupt**-Gewinne betragen 2 mal **250,000,** 2 mal **150,000,** 2 mal **100,000,** 2 à **50,000,** 2 à **30,000,** 3 à **25,000,** 4 à **20,000,** 4 à **15,000,** 4 à **12,000, 11,000,** 7 à **10,000,** 2 à **8000,** 6 à **6000,** 17 à **5000, 4000,** 23 à **3750,** 14 à **3000,** 105 à **2500** 105 à **2000,** 6 à **1500,** 11 à **1200,** 311 à **1000,** 14 à **750,** 477 à **500,** 6 à **300,** 355 à **250,** 219 à **200,** 43,100 à **150, 125, 117, 110, 100, 50, 30.**

**Gewinngelder** und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 3ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

**Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses kostet gleichzeitig **bedeutend weniger Porto als Postvorschuss.**

**Laz. Sams. Cohn**
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

## Warnung.

Wenn die bekannte Winkelconsulenterei der Etats- und gewöhnlichen Bogenschreiber, um deren Clauselgeschmiere der berechtigte Mann mit seinen deutsch gründlichen Abfassungen oft in Zweifel gezogen und an competenter Stelle zurückgewiesen wird, nicht bald aufhört, so möchte diesen Rechtskünstlern nächster Zeit der stillende „Fingerklopfer" mit und ohne Baar-Empfang aufgesetzt werden. —

Schwerte.

A. H. C. Brodneid u. Noch-Nicht-Satt.

## Vorzügliche Tinte

empfiehlt **Carl Braus in Schwerte.**

**Frankfurter** und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Man biete dem Glücke die Hand!

## 250,000

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist. Unter 22,400 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000 105mal 2000, 156 mal 1000, 206 mal 500, 300, 200** ꝛc.

Jedermann erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Wir haben unsern Interessenten in dieser Gegend wieder unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen erst am **10. v. M. das große Loos** von 127,000 M. ausbezahlt.

**Schon am 12. und 13. Mai 1869 findet die nächste Gewinnziehung statt.**

1 ganzes Original-Staats-Loos kostet Thlr. 4. —
1 halbes do. kostet „ 2. —
1 viertel do. „ „ 1. —
gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

**S. Steindecker & Comp.,**
Bank- und Wechsel-Geschäft
in **Hamburg.**

## Literarisches.

„Victoria", illustrirte Muster- und Modezeitung, Berlin, A. Haack. Preis pro Quartal 20 Sgr. Wir haben früher schon mehrfach Gelegenheit genommen, diese vorzügliche Zeitschrift, welche durch ihre Mittheilungen über die Fortschritte der Mode einerseits und ihren belletristischen Inhalt andererseits, das Nützliche mit dem Angenehmen so trefflich verbindet, unsern werthen Leserinnen zu empfehlen. Wir können dies auch jetzt wieder mit gutem Gewissen thun, denn die „Victoria" hat sich zu einem Liebling der Damenwelt emporzuschwingen gewußt, da sie durch ihren Inhalt den Geist anregt und das Herz erfrischt und so zur Bildung des Geschmacks wie zur Veredelung des Gemüths in gleichem Maße beiträgt. (Nordsee-Zeitung.)